

„PAULA Pfullingens Alltagsunterstützung für das Leben im Alter und bei Behinderung“

Auf einen Blick

Das nachbarschaftliche Miteinander ist ein Herzensanliegen der Projektträger und Kern des Projekts „PAULA“ in Pfullingen. Es geht darum, aufeinander zu achten, voneinander zu lernen und nacheinander zu schauen – ganz unter Nachbarn und direkt im Straßenzug, im Stadtteil oder im Quartier. Das ist klassische nachbarschaftliche Unterstützung in Form von Austausch und Ansprache („Soll ich Ihnen etwas aus Pfullingen mitbringen?“) und gegenseitige Hilfsbereitschaft. Die gelebte Nachbarschaft wird angeregt durch Nachbarschaftstreffen im Stadtviertel und Kontaktförderung über Generationen hinweg. Um dies zu ermöglichen, werden Personen und Gruppen im Quartier angesprochen und beteiligt. Die geschaffene Anlaufstelle berät, beteiligt und vermittelt.

Ausgangssituation

Pfullingen zeichnet sich durch eine ausgesprochen aktive Vereinskultur mit großem freiwilligem Engagement aus. In Pfullingen gibt es bereits vielfältige Angebote im Ehrenamt, die durch PAULA ergänzt werden können. Dazu gibt es bereits zahlreiche Projektpartner, die sich mit unterschiedlichsten Themen in das Projekt einbringen. Bislang fehlen jedoch Ansprechpartner, welche die Angebote zusammenführen, nachbarschaftliche Netze aufbauen und Freiwillige begleiten, damit Menschen trotz Hilfebedarf in ihrem vertrauten Umfeld bleiben können. Die vorhandenen Strukturen und Angebote müssen zusammengeführt und vernetzt werden, damit die Situation von pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen wirksam verbessert werden kann.

In Pfullingen gibt es bereits vielfältige Angebote im Ehrenamt, die durch PAULA ergänzt werden können. Dazu gibt es bereits vielfältige Projektpartner, die sich mit unterschiedlichsten Themen in das Projekt einbringen.

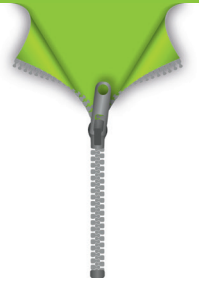
Ziel

PAULA steht für lebendige Nachbarschaft in Pfullingen und soll diese fördern und voranbringen. Gutes Leben im Stadtteil heißt, mit anderen Bürgern im Gespräch sein, die Nachbarschaft auch zwischen den Generationen gestalten. Es geht darum, sich gegenseitig in der Nachbarschaft wieder mehr zu unterstützen, hinzuschauen und hinzuhören, wo jemand Hilfe braucht. So ist ein langes, selbst bestimmtes Leben trotz Hilfebedürftigkeit in der eigenen häuslichen Umgebung möglich. PAULA ist eine Initiative für Freiwilliges Engagement zum Thema „Lebensqualität und Unterstützung bei Pflege zu Hause“ im Sinne einer gemeinsamen Verantwortungsgemeinschaft

Was wurde erreicht

Aufbau einer Anlaufstelle

Mit regelmäßigen Öffnungszeiten (2x wöchentlich, 15-17 Uhr) sind die Koordinatorinnen von PAULA im Büro und am Telefon erreichbar. Beratung und Vermittlung wird hier angeboten.



„PAULA Pfullingens Alltagsunterstützung für das Leben im Alter und bei Behinderung“

Nachbarschaftstreffen

An jedem ersten Montag im Monat findet im Gemeinderaum Thomaskirche das Nachbarschaftstreffen statt. Der Rahmen ist schlicht: Tisch und Stühle- Kaffee und Hefezopf- mehr braucht man erst mal nicht um sich zu treffen und ins Gespräch zu kommen. Die Treffen finden in regelmäßigen Abständen statt und werden in Eigenregie durchgeführt. Jeder kann mitmachen, mithelfen.

Besuchsdienst

Parallel dazu wurde ein Besuchsdienst aufgebaut. Dieser ist gedacht für Menschen, die aufgrund von Einschränkungen nicht persönlich zu den Treffen kommen können oder einsam sind und Mühe im Alltag haben. Freiwillig Engagierte besuchen zuhause oder rufen an, halten Kontakt zu Pfullinger Bürger/innen, die dies wünschen. Durch Besuche oder Telefonate kann vermieden werden, dass Menschen vereinsamen. Ein notwendiger Hilfebedarf kann frühzeitig erkannt und über mögliche Angebote informiert werden. Pflegende Angehörige werden im häuslichen Umfeld durch Gespräche begleitet, Überforderung wird damit frühzeitig abgefangen. Der Besuchsdienst übernimmt keine professionellen Dienste, sondern vermittelt auf Wunsch an diese weiter.

Öffentlichkeitsarbeit

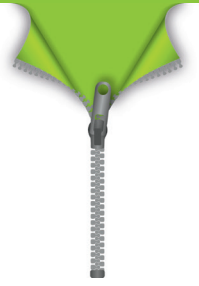
Mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit wurde das Angebot PAULA zunehmend bekannt in Pfullingen. Mit einem Infostand werden an zwei Terminen im Jahr auf dem Marktplatz in Pfullingen interessierte Menschen beraten und auf die Treffen aufmerksam gemacht. Eine besondere Form von Informationsvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit. Der Aufbau einer Homepage (auch für Smartphones), Flyer und Display haben dazu beigetragen, dass PAULA präsent ist.

Frühstückstafel

Seit April 2014 gibt es in unregelmäßigen Abständen eine Frühstückstafel auf einem zentralen Platz in Pfullingen. Dadurch kommen Menschen in Kontakt und können informiert werden. Auch dies gehört zur gewünschten „Gehstruktur“, dem Angebot hin zu den Menschen. Aufgrund der sehr positiven Resonanz wird das Frühstück deshalb schon im Juni und September wiederholt.

Was ist geplant

PAULA soll weiter bekannt gemacht werden in Pfullingen. Über Aktivitäten wie Besuchsdienst und Nachbarschaftstreffen können weitere Netzwerkpartner wie Ärzte, Krankenkassen oder Apotheken ins Boot geholt werden und als Multiplikatoren fungieren. Geeignete Informationsforen sind außerdem Veranstaltungen der VHS und Jahrgangstreffen. Eine Zusammenarbeit mit Schulen in Pfullingen zum Thema lebendige Nachbarschaft wird angestrebt.



„PAULA Pfullingens Alltagsunterstützung für das Leben im Alter und bei Behinderung“

Auch im Gemeinderat Pfullingen wurde das Projekt PAULA vorgestellt und mit großem Interesse aufgenommen. In einem nächsten Schritt geht es dort um die finanzielle Beteiligung der Kommune.

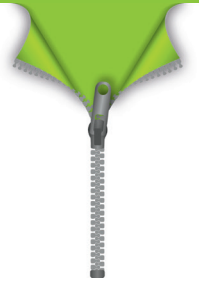
Die bestehenden Nachbarschaftstreffen wollen lebendig gehalten werden. Dazu gehören das Anstoßen und die Moderation. Hierfür ist in der Regel professionelle hauptamtliche Aktivität notwendig, damit bürgerschaftliches Engagement vertieft und begleitet wird.

Für den Besuchsdienst sind weitere Schulungsstaffeln geplant. Die Idee der „Frühstückstafel“ soll weiter ausgebaut werden und das Angebot regelmäßig stattfinden.

Innovationspotential Innovativ ist, dass die Arbeit im Stadtteil vor Ort bei den Menschen in Pfullingen geschieht und sichtbar wird. Der rustikale „Outdoor-Charakter“ spricht viele Menschen an. Gute Nachbarschaft wird dezentral in den Stadtteilen angelegt. In der Folge wird damit die Hilfe zur Selbsthilfe angeregt. Durch den Besuchsdienst wird der Vereinsamung von Menschen entgegengewirkt, frühzeitig Hilfebedarf erkannt und Hilfe vermittelt.

Erste Erkenntnisse „Miteinander mehr erreichen - lebendige Nachbarschaft“ ist das Motto des Projektteams. Dahinter steckt jede Menge Pionierarbeit. Das zeigt sich zum Beispiel bei der Suche nach geeigneten öffentlichen Treffpunkten und Plätzen, die entdeckt und geprüft werden müssen. Hier wird ständig nach wohnortnahen Ressourcen geschaut.

Nach den bisherigen Erfahrungen kann die Zielgruppe offener formuliert werden und muss nicht auf Menschen im Alter und mit Behinderung beschränkt bleiben.



„PAULA Pfullingens Alltagsunterstützung für das Leben im Alter und bei Behinderung“

- Projektträger**
- Diakonie Sozialstation Pfullingen-Eningen u.A. e.V.
 - Samariterstiftung
- Kooperationen**
- PFULLINGER STIFTUNG – Zeit für Menschen
 - Diakonie Krankenpflegeförderverein
 - Bürgertreff Pfullingen
 - Pflegestützpunkt Reutlingen, Sprechstunde in Pfullingen
- Netzwerkpartner**
- Stadt Pfullingen
 - Kirchengemeinde Thomaskirche
 - Ärzte, Apotheken, Physiotherapeuten, Fußpflege (sind Multiplikatoren)
 - Landkreis Reutlingen, Altenhilfefachberatung
- Freiwillig Engagierte**
- 322 Stunden haben Freiwillige andere Menschen besucht
48 Stunden haben Freiwillige bei Nachbarschaftstreffen angeleitet
Es nehmen ca. 8-12 Personen an den Treffen teil.
Es fanden insgesamt 13 Nachbarschaftstreffen an 5 Standorten statt.
Im Besuchsdienst werden derzeit 10 Bürger von 14 freiwillig Engagierten besucht.
- Die Anlaufstelle ist 2 x die Woche für 2 Stunden geöffnet.
- Qualifizierungs-Angebote**
- In zwei Schulungsreihen an je 5 Abenden á 2 Stunden wurden insgesamt 21 Freiwillige auf ihren Besuchs- und Telefondienst vorbereitet.
- Austauschtreffen**
- Einmal im Monat wird die Möglichkeit zur Reflexion angeboten. Zielsetzung ist die gegenseitige Hilfeleistung „Bürger helfen Bürger“.

Kontaktdaten

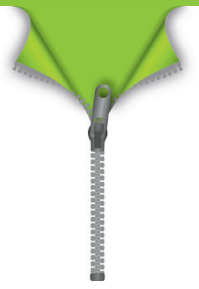
Anlaufstelle PAULA
Große Heerstraße 9/1
72793 Pfullingen

Britta Eichler
Sozialdienst.Pfullingen
@samariterstiftung.de

Claudia Gutzeit-Pfau
claudia.gutzeit
@dst-pfullingen-eningen.de
Telefon: 07121/93038505

Samariterstiftung
Andreas Schlegel
Telefon: 07022/505268
andreas.schlegel
@samariterstiftung.de

www.paula-pfullingen.de



„PAULA Pfullingens Alltagsunterstützung für das Leben im Alter und bei Behinderung“

Presstext Sommer 2014

„Den nächsten Termin habe ich mir schon eingetragen und ich freue mich sehr darauf“ sagt eine Teilnehmerin beim Nachbarschaftstreffen. Beim ersten Treffen waren es noch sechs Personen, zwischenzeitlich ist die Zahl beim dritten Treffen auf 20 Besucher und Besucherinnen angewachsen – Tendenz deutlich steigend. Aus dem ersten, vom Projektteam als Testlauf organisierten und beworbenen Treffen wird zwischenzeitlich ein fester monatlicher Treffpunkt, der von den Nachbarn im Quartier selbst organisiert und mit eigenen Ideen gefüllt werden soll. Jetzt sollen vier weitere Stadtteile von Pfullingen „in Betrieb“ genommen werden. Der Rahmen ist schlicht: Tische und Stühle zu einer Tafel gestellt – Gebäck und Kaffee – mehr braucht man erst mal nicht um sich zu treffen und Menschen ins Gespräch zu bringen.

Das nachbarschaftliche Miteinander ist ein Herzensanliegen und der Kern des Projekts „PAULA“ in Pfullingen. Es geht darum, aufeinander zu achten, voneinander zu lernen und nacheinander zu schauen – ganz unter Nachbarn und direkt im Straßenzug, im Stadtteil oder auch im Quartier.

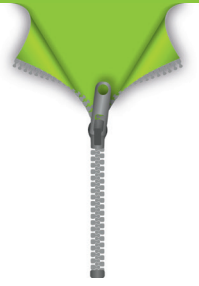
„Miteinander mehr erreichen – lebendige Nachbarschaft“ ist das Motto des Projektteams. Dahinter steckt jede Menge Pionierarbeit. Das zeigt sich zum Beispiel bei der Suche nach geeigneten öffentlichen Treffmöglichkeiten und Plätzen, die sich auf Grund der fehlenden Infrastruktur gar nicht so einfach gestaltet. Aber nicht nur die Planung der Treffen – auch der gesamte Aufbau des Projekts ist ein spannender Prozess. Hinter dem Projekt stecken zwei Träger: Die Samariterstiftung Pfullingen und die Sozialstation der Diakonie. Im Vorfeld der eigentlichen Projektumsetzung galt es zunächst einen neutralen Arbeitsplatz zuzüglich notwendiger Büroinfrastruktur und damit eine Anlaufstelle für die Bürger zu schaffen. Und dann natürlich auch freiwillig engagierte Helfer zu gewinnen.

Nachdem die Nachbarschaftstreffen in einem Quartier von Pfullingen so gut ankommen, wurde in Pfullingen inzwischen ein zweites Standbein im Projekt aufgebaut: Der häusliche Besuchsdienst. Dieser ist gedacht für die Menschen, die aufgrund von Einschränkungen nicht persönlich zu den Treffen kommen können oder einsam sind und Mühe im Alltag haben. Aktuell wird ein Schulungsprogramm erarbeitet, das die Freiwilligen auf die Begegnungen im Besuchsdienst vorbereitet. Für die Schulung gab es insgesamt 13 Anmeldungen – eine bunt gemischte, multikulturelle und generationsübergreifende Gruppe. Das Bild des BesT-Reißverschlusses passt: Beide Standbeine – Besuchsdienst und Nachbarschaftstreffen – können verzahnt, weitere Netzwerkpartner wie Ärzte, Krankenkassen oder Apotheken ins Boot geholt werden und so als Multiplikatoren fungieren.

„Ein Grashalm wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“

Die Botschaft hinter diesem Sprichwort trifft auch auf das Projekt zu – und zwar im positiven Sinne. Die Überraschung, dass sich gleich zur ersten Schulung so viele Interessierte angemeldet haben, war groß in Pfullingen. In einem gesellschaftlichen Kontext, in dem man viele Angebote gleich „fertig“ geliefert bekommt, nun selbst aktiv zu werden und sich zu engagieren – das ist nicht mehr selbstverständlich, sondern für viele neu und erfordert ein Umdenken. Beteiligung zu etablieren ist deshalb ein spannender, aber auch langfristig zu sehender Prozess. Eine Griechin, die sich als Freiwillige für den Besuchsdienst engagiert, bringt es jedoch auf den Punkt: „Das ist doch selbstverständlich, dass ich da mitmache – das kenne ich aus meinem Land auch, so entwickeln sich gute Nachbarschaften“.

Schön zu sehen, dass der Grashalm tatsächlich wachsen kann.



„PAULA Pfullingens Alltagsunterstützung für das Leben im Alter und bei Behinderung“

Presstext Sommer 2014

„Es ist ein Geschenk, dass wir uns gefunden haben! Es lief so wunderbar – vom ersten Tag an mochten wir uns.“, erzählt Maria B., eine der freiwillig Engagierten im Besuchsdienst PAULA. Gemeinsam sitzen sie gemütlich in der Küche von Käthe M., der älteren Pfullingerin, die sie besucht – heute ist auch der Sohn von Käthe mit dabei. (Namen wurden verändert)

„Ich freue mich immer darauf, wenn sie kommt“, sagt Käthe, „dann bin ich nicht so alleine. Wir verstehen uns einfach gut und können viel reden.“ Die beiden lachen viel zusammen, umarmen sich und machen Unternehmungen, wie beispielweise im Tannenwald spazieren gehen oder gemeinsames Frühstück im Möbelhaus. Käthe ist für Marias Engagement sehr dankbar. „Alleine würde ich da nie selbst hinkommen!“, sagt sie dankerfüllt. Aber auch Maria bekommt durch die Besuche etwas zurück. „Zuhause bin ich nur am Putzen und am Machen. Wenn ich sie besuche, komme ich aus dem Alltag raus – das ist einfach schön,“ meint Maria und drückt Käthes Hand. Sie kann neben Arbeit und Familie nicht jede Woche kommen, aber wenn sie dann wieder Zeit hat, freuen sich beide. Marias Begeisterung über die Besuche bei Käthe hat wiederum eine Freundin angesteckt, die nun ebenfalls Besuche bei einer älteren Dame macht. „Wir schauen vorher immer, wer zu wem passt, damit die Chemie stimmt“, sagt Britta Eichler, die zusammen mit Claudia Gutzeit-Pfau das Modell-Projekt PAULA koordiniert. Wir haben Pfullinger Bürger, die anrufen und suchen jemand, der ihnen vorliest, spazieren geht, vielleicht Karten spielt oder Ähnliches.

Auch für Käthes Sohn bedeutet der Besuchsdienst von Maria eine deutliche Entlastung. „Ich weiß, dass meine Mutter gut aufgehoben ist, wenn Maria vorbei kommt.“ Auch er freut sich über die herzliche Freundschaft, die zwischen den beiden Frauen entstanden ist und ist froh, dass er sich auf den Informationsflyer vom Nachbarschaftsprojekt „PAULA“ gemeldet hat.

Mittlerweile gibt es zehn regelmäßige Besuchsdienste von PAULA- Tendenz steigend. Ein Jahr gibt es bereits PAULA, und viele Pfullinger kennen schon das freiwillige Nachbarschaftsprojekt von Samariterstiftung und der Diakonie Sozialstation-Pfullingen-Eningen. PAULA steht für Pfullingens Alltags-Unterstützung für das Leben im Alter und bei Behinderung.

Es geht darum zukünftig sich gegenseitig in der Nachbarschaft wieder mehr zu unterstützen, hinzuschauen und hinzuhören, wo jemand Hilfe braucht. Ziel ist es, Einsamkeit bei Älteren zu vermeiden und pflegende Angehörige zu entlasten.